Nr. 71 2. Ausgabe

Sonntag, 12. März 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13897, Expedition Nr. 13898, Verlag Nr. 13928. Telegr.-Adr.: Neueste. Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Nonpareillezeile kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für ganz Sachsen 25 Pf., für das Ausland 40 Pf. Textzeile 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1,40 Mk. mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresanzeigen Rabatt nach Tarif. Offertengebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung angenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe nur Wiederholung von Anzeigen ist ausgeschlossen. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -bedingungen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,10 Mk. frei Haus, durch unsere weiteren Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2,40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1,60 Mk., vierteljährl. 4,80 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 65 Pf. „ „ 1,95 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Mk., vierteljährl. 5,37 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage 1,61 „ 4,83

Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Vormarsch der k. u. k. Truppen auf Valona

Minenwerfer- und Handgranatenkämpfe bei Doberdo. — Ein russisches Torpedoboot an der bulgarischen Küste vernichtet. — Bildung eines nationalen Ministeriums in Portugal.

Die Côtes Lorraines

Vom Oberst z. D. P. Wolff

Die Côtes Lorraines, von den Franzosen Côtes de Meuse genannt, sind die plateauartige Erhebung am Ostufer der Maas, die sich in einer Breite von durchschnittlich 10 Kilometer von Dun bis Toul hinzieht und die vorliegende, nach der Mosel abwässernde Woevre-Ebene um durchschnittlich 100 Meter überragt. Ihr Ostrand senkt sich in meist waldigen Steilabfällen schroff zur Ebene, die, von oben gesehen, völlig flach erscheint. Die militärische Verwertung der Côtes Lorraines bei einem Kriege gegen Deutschland hat seit Jahrzehnten die hervorragende Rolle in den Erwägungen des französischen Generalstabes gespielt. Der jetzige Krieg hat den Wert dieses Höhenzuges für die Verteidigung auffällig in das richtige Licht gestellt. Die Kämpfe um Verdun werden sich größtenteils um den Besitz des Ostrandes der Côtes Lorraines drehen, mit dessen Einnahme der Eroberung der ganzen Festung sehr erfolgreich vorgearbeitet sein würde. Die Wegnahme des Plateaus selbst und der Festungswerke werden die geringere Arbeit darstellen. Der deutsche Einschließungsbogen im Osten von Verdun ist seit dem Angriff auf die Nordfront der Festung um 5 bis 8 Kilometer näher herangeschoben worden und hat an einzelnen Stellen bereits den Fuß des Höhenrandes erreicht. Die Einschließungslinie folgt zur Zeit den Dörfern Dieppe, östlich der in unsrer Hand befindlichen Befestigungen des Waldes von Hardaumont, Abaucourt, Moranville, Blanzée, Manheulles, Fresnes und Champion, wo sie bei der viel umstrittenen Höhe von Combres an die bisherige Stellung auf den Côtes Lorraines anschließt, die sich bei Maizey, 5 Kilometer nördlich St-Mihiel, an die Maas lehnt.

Es lohnt sich, bei der hervorragenden Wichtigkeit der Côtes Lorraines, die Ansichten der französischen Fachleute über die militärische Verwertung dieses Höhenzuges näher kennenzulernen. Daß die Côtes Lorraines befestigt werden mußten, darüber waren nach dem Friedensschluß von 1871 alle hervorragenden Militärs einig. Aber über den Umfang und die Lage der Befestigungen entbrannte ein heftiger Streit. Den ganzen Ostrand des Plateaus zu befestigen, was viele wünschten, um dem Feinde den Aufstieg zu dem wertvollen Besitz zu verwehren, erschien indes zu weitgehend, weil die zu schaffenden Werke zu viel Truppen und zu große Kosten erfordert hätten. Als Zweck der Befestigungen wurde festgestellt, dem Feinde die Maaslinie vorzuenthalten und den Aufmarsch des französischen Heeres hinter der Maas zu sichern. Der Krieg sollte nach damaliger Ansicht durchaus defensiv geführt werden.

In diesem Sinne beschloß man, den Ostrand der Côtes nur soweit zu befestigen, als zugleich dadurch die Maaslinie gesichert würde, für die ganze zu befestigende Linie aber die alten Festungen Verdun und Toul als Eckpfeiler beizubehalten. An den Ostrand der Côtes wurden daher nur die Forts Lionville und Gironville, 6 Kilometer östlich der Maas, und die zu Toul gehörige Befestigung des Plateaus von Lucey vorgeschoben, die eine außerordentlich günstige Schußwirkung in die Woevre-Ebene besitzen und die deutsche Einschließungslinie bis in die Gegend der Chaussee St-Mihiel—Pont-à-Mousson zurückgeschoben haben. Weiter nördlich wurden die Forts Camp des Romains (in deutschem Besitz), Paroches, Troyon und Gônicourt der Maas angelehnt, der Ostrand der Côtes blieb frei von Befestigungen.

Diese Forts stammen sämtlich aus den Jahren 1878 bis 1880. Eine ähnliche Sperrfortbefestigung entstand gleichzeitig zwischen Epinal und Belfort bzw. der Schweizer Grenze. Die Lücken Epinal—Toul und Verdun—Belgische Grenze ließ man offen, um die deutsche Armee zu verleiten, hier einzubrechen, um sie dann aus dem gesicherten Gelände hinter den beiden Sperrfortlinien in den Flanken anzufallen. Die stärker werdende Wirkung der Belagerungsartillerie zwang in den folgenden Jahrzehnten zur Verstärkung der Forts und die größere Tragweite der Geschütze zur Hinausschiebung der Forts um Verdun und Toul. Sie führte dort zur Vorschiebung von Forts bis an den Ostrand der Côtes: Hardaumont (in deutschem Besitz), Vaux, Tavannes und Moulainville, hier zur Befestigung von Nancy und des zwischen Toul und Nancy liegenden Waldplateaus von Haye. Die Erstarkung der französischen Armee in den letzten Jahren, besonders nach Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit, und die Gewinnung Englands und Belgiens für einen Krieg der Bundesgenossen Frankreich und Rußland gegen Deutschland führte 1913 zu dem Entschluß des französischen Generalstabes, diesen Krieg offensiv zu führen und demgemäß den Versammlungsraum des Heeres näher an die Grenze zu verlegen. Zu diesem Zweck sollte die Lücke zwischen der belgischen Grenze und Verdun geschlossen und der ganze Ostrand der Côtes Lorraines, wo es noch nicht geschehen war, befestigt werden. Im Oktober 1913 wurde diese Befestigung dringend von der Fachpresse verlangt und in der Deputiertenkammer eingehend begründet. General Maitrot forderte vier Forts nördlich und fünf Forts südlich von Verdun, das nördlichste, südöstlich Stenay projektiert, sollte mit Montmédy in Wechselwirkung stehen, das zweite östlich Dun gelegt und die beiden andern gleichmäßig in den Raum bis zur Panzerweite Douaumont eingeschoben werden. Als zu befestigende Punkte südlich Verdun nannte der General den Montfaucon östlich St-Mihiel, die Höhen über Heudicourt, Hattonchatel, Hannonville (sämtlich in deutschem Besitz) und Haudiomont, wo der Anschluß an die Festungswerke von Verdun gewonnen werden sollte. Die Forts hätten durchschnittlich 7 Kilometer von einander entfernt gelegen und die Besitznahme des südlichen Plateauteiles vorwärts Vigneulles sowie den Durchstoß auf St-Mihiel zweifellos wesentlich erschwert. Der Krieg kam dafür zu früh, der Befestigungsplan gelangte nicht zur Ausführung.

Die harten Kämpfe um Combres, Les Eparges, St-Remy und um den Ausgang der Tranchée de Calonne im Sommer und Herbst vorigen Jahres haben bewiesen, daß die Franzosen die gute Verteidigungsfähigkeit des Ostrandes der Côtes Lorraines richtig eingeschätzt haben. Der ganze noch von ihnen besetzte Rand von Combres bis Vaux von rund 20 Kilometer Länge und das Plateau selbst ist mit dichtem Walde bedeckt und ausgiebig zur Verteidigung vorbereitet. Reserven können in beliebiger Stärke verdeckt aufgestellt werden. Die Ueberhöhung des Randes von durchschnittlich 100 Meter verbietet in der Woevre-Ebene Bewegungen der Einschließungs- und Angriffstruppen bei Tage. Der schluchtenreiche Hang selbst bietet indes vielfach gedeckte Annäherung. Der Angriff erfordert natürlich sehr eingehende Vorbereitungen, die die jetzige Ruhe, wenn er wirklich geplant sein sollte, voll erklären. Der Stier würde, wie ersichtlich, bei den Hörnern gepackt werden, gelänge es, was zuversichtlich zu erhoffen ist, ihn zu werfen, so würde der Erfolg um so größer sein.

(sch)

Die Italiener über die Bojusa zurückgewichen

× Wien, 11. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die noch am unteren Semeni verbliebenen italienischen Kräfte haben vorgestern, in der östlichen Flanke bedroht, nach Abgabe weniger Kanonenschüsse schleunigst den Rückzug angetreten. Sie stellten sich vorübergehend noch auf den Höhen nördlich von Feras, räumten aber bald auch diese und wichen, alle Uebergänge hinter sich zerstörend, auf das südliche Bojusa-Ufer zurück. In Nordalbanien und Montenegro herrscht nach wie vor Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das feindliche Artilleriefeuer war gestern an der küstenländischen Front gegen die gewohnten Punkte wieder lebhafter. Im Abschnitte der Hochfläche von Doberdo kam es auch zu Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Unser Vorrücken bei Damloup

* Genf, 11. März

In der Erkenntnis der unvermeidlichen Folgen des deutschen Vorrückens bei Damloup stimmen einzelne Kammergruppen und der Senatsanhang Clémenceaus überein, dessen Blatt morgen wieder erscheinen soll. Jenes scharfe Vorrücken sei auf die in der Joffrenote erwähnte Heftigkeit der deutschen Beschießung nicht bloß in dem schmalen, den Franzosen verbliebenen Woevrestreifen, sondern auch in den dem Festungsbereich unmittelbar benachbarten Ortschaften zurückzuführen.

Der gestern im Kammerausschuß an der Maasverteidigung des Generals Pétain geübten Kritik schließen sich neben Hervés „Victoire" auch andre Blätter an. Sie beklagen hierbei den Verlust der mit so schweren Opfern errungenen Rabenwaldstellung, die jetzt in Feindeshand für die weitere Umgebung von Cumières eine ernste Gefahr bedeutet.

*

Die größte Schlacht

* Lugano, 11. März

„Popolo d'Italia" hält sich für verpflichtet, vor dem System zu warnen, die Erfolge des Feindes herabzusetzen. Die Schlacht von Verdun sei die größte, die bisher in diesem furchtbaren Völkerkriege geschlagen worden sei. Nirgends seien so große Artillerieparks aufgeführt worden wie bei Verdun. Die Krupkanonen und die Mörser der Skodawerke stürzen Geschosse aus, die die Gestalt der Erde verändern und die Seelen erschüttern.

Galliénis Leiden

× Paris, 11. März. (Agence Havas.)

Der „Matin" ist zu der Mitteilung ermächtigt, daß der Kriegsminister General Gallieni leidend ist.

Ein russisches Torpedoboot gesunken

(Bulgarische Telegraphen-Agentur.)

× Sofia, 10. März

Amtlich wird verlautbart: Gestern stieß das russische Torpedoboot „Leitnant Puschtschin" südlich von Warna auf eine Mine und sank. 4 Offiziere und 11 Mann der Besatzung wurden von bulgarischen Soldaten geborgen.

(Das Torpedoboot „Leitnant Puschtschin" gehörte zur Schwarz-Meer-Flotte und wurde 1905 fertiggestellt. Es hatte eine Wasserverdrängung von 350 Tonnen bei 26 Knoten Geschwindigkeit. Bestückt war das Torpedoboot mit einer 7,5-Zentimeter-, fünf 4,7-Zentimeter-Kanonen und zwei Torpedorohren. Die Friedensbesatzung betrug 67 Mann.)

Die Kriegserklärung in der portugiesischen Kammer

× Lissabon, 11. März

In der Kongreßsitzung, der der Präsident der Republik und die Diplomaten der Alliierten beiwohnten, erklärte der Minister des Auswärtigen, daß die Nutzbarmachung der deutschen Schiffe den Bedürfnissen des Landes und den Interessen Englands entspreche, das sie auf Grund des Bündnisses verlangt habe. Die Antwort der Regierung auf die deutsche Beschwerdenote habe auf dem Rechte Portugals zur Nutzbarmachung dieser Schiffe für die Bedürfnisse des Landes bestanden. Der Minister verlas die neueste deutsche Note und fügte hinzu, daß sie nicht weiter in Erwägung gezogen worden sei wegen ihrer ungewöhnlichen Ausdrucksweise. Der Ministerpräsident sagte, das Ministerium biete dem Staatsoberhaupte seinen Rücktritt an, um die Bildung eines alle Parteien vertretenden Ministeriums zu ermöglichen, und schloß mit dem Antrage, der ausführenden Gewalt Vollmachten für die durch den Krieg gebotenen Maßregeln zu erteilen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Alle Parteiführer boten der Regierung ihre Unterstützung an. Camacho sagte, als er von dem Satze der deutschen Note sprach, daß Portugal Englands Vasall sei. Deutschland hätte Portugal selbst als Sklaven seiner Verpflichtungen bezeichnen können. Der Kongreß stimmte hierauf der Bildung eines nationalen Ministeriums zu. Zum Schlusse der Sitzung forderte der Präsident des Kongresses die Anwesenden auf, die diplomatischen Vertreter der Alliierten und die Helden von Verdun zu begrüßen, worauf die ganze Versammlung sich erhob und Beifall spendete.

*

Portugal — ein warnendes Beispiel

(Schwedisches Telegraphenbureau)

× Stockholm, 11. März

Ueber Portugals Eintritt in den Weltkrieg schreibt „Dagens Nyheter": „Kaum ahnte wohl Portugal, als es sein Bündnis mit England schloß, daß es solche Folgen haben sollte, wie die Hineinziehung in einen Krieg, der seine eigenen Interessen nicht berührt, denen mit der Wahrung der Neutralität am besten gedient wäre. Diese Entwicklung bildet ein warnendes Beispiel für die andern kleinen Staaten davor, sich durch Bündnisse mit Großmächten an eine Politik binden zu lassen, deren Folgen das kleine Land zwingen können, sich für fremde Interessen zu opfern."

Der russische Heeresbericht

× Petersburg, 11. März

Amtlicher Heeresbericht vom 10. März. Westfront: An der oberen Strypa zerstreuten unsre Aufklärer östlich des Dorfes Kozlow (18 Kilometer westlich Tarnopol) feindliche Wachtposten und machten Gefangene. Der Feind setzte mit beträchtlichen Kräften einen Gegenangriff an, wurde aber durch die Wirkung unsrer Artillerie mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Kaukasusfront: Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Die Kämpfe um den Col di Lana

Von unserm N.-Mitarbeiter

Innsbruck, 9. März

Der „Tiroler Soldatenzeitung" entnehmen wir folgende fesselnde Schilderung aus den Kämpfen um den Besitz des von Blut getränkten und von Eisen und Stahl gespickten Col di Lana im Gebiete von Buchenstein:

Dichter Nebel und heftiges Schneegestöber herrschten in den letzten Tagen in den umkämpften Gebieten des Col di Lana. In dieses Spiel der Hochgebirgsnaturgewalten brachte ein Telephonruf Abwechslung. Er brachte der Kampfgruppe 10 den Auftrag, die feindliche Stellung am O-Kamm zu erkunden. Es war kurz nach Mittag, als sich Kadett Mehl als Kommandant mit sieben kampferprobten Jägern, darunter Einjährig-Freiwilliger Zugführer Aichner, zum Aufbruch anschickten. In stundenlangem, mühseligem Aufstiege über Schnee- und Geröllhalden kamen sie bei einbrechender Dunkelheit, durch das Wetter begünstigt, bis knapp vor die befestigte feindliche Kammlinie. Ein hartes Stück Arbeit lag hinter ihnen. Vor sich bemerkten sie drei feindliche Doppelposten in sorgloser Unterhaltung, der jedoch ein imponierender Offizier ein etwas rauhes Ende bereitete. Bei Einbruch der Nacht schlich sich die wackere Schar an den Drahtverhau heran. Lange widerstand der feste und vorwiegend an Bäume gespannte massive Stacheldraht der Schere. Er mußte jedoch den Weg freigeben. Ein zweites doppeltes Drahthindernis versperrte neuerdings den Weg. Jedoch auch dieses fiel. Zwei Unterstände waren es, die nun die Aufmerksamkeit der Anpirschenden fesselten. Während ein Teil der Abteilung durch günstige Postierung den Rückzug sicherte, drang Kadett Mehl mit einem Mann in einen Unterstand ein. Ein etwa 20 Schritt langer, niederer Stollen führte die beiden vor eine mit einem Zeltplatte verhüllte Kaverne, aus der matter Lichtschimmer in den dunklen Gang blinkte. Leise schob Kadett Mehl den Vorhang beiseite und sah an die 50 Italiener in fröhlichster Unterhaltung bei Tische sitzen. War's ein fallender Stein oder ein andres Geräusch, es genügte, um die Feinde zu alarmieren. Der Vorhang wurde beiseite gerissen und ein Italiener setzte unter dem Rufe „Qui va?" dem Kadetten das blinkende Bajonett an die Brust. Er kam zu spät. Ein Schuß krachte und der Angreifer sank vornüber zu Boden. In den vor Schreck erstarrten Haufen der Feinde fischte mit zielsicherem Wurfe eine Handgranate des Begleiters. In das Stöhnen und Wehklagen der Verwundeten und das Wutgeheul der andern mischte sich der heftige Explosionsschlag der zweiten Handgranate. — Vor der Kaverne einsetzendes heftiges Gewehrfeuer gebot schleunig den Rückzug. Glücklich erreichte die wackere Schar die Drahtverhaue, als eine unmittelbar vor ihnen krepierende feindliche Handgranate den Kommandanten und zwei Mann leicht verwundete. Ein wütendes Feuer setzte ein, doch der Steilhang bot den Jägern bei der Talfahrt hinreichenden Schutz, so daß sie wohlbehalten und ohne Verluste ihre Kampfstellung erreichten.

Würdig dieser tollkühnen Jägertat ist die Erstürmung einer feindlichen Stellung am Hange des Col di Lana. Die erhöhte Tätigkeit des Feindes gebot, seinem Treiben ein kurzes Ende zu setzen. Der Erfolg dieser außerordentlich kühn durchgeführten Unternehmung war glänzend. Den Angriff führten Fähnrich Lorbeer und Kadett Maier. Es war kurz nach 9 Uhr abends, als am Nachthimmel eine weiße Leuchtrakete emporstieg, das Massiv des Col di Lana in helles Licht tauchend. Es war das Signal zum Angriff. Aus den Schützengräben erhoben sich dunkle Gestalten, und mit Hurra ging es im Sturmschritt 'ran an den Feind. Handgranaten flogen in die feindlichen Sappen, rissen Menschen, Wall und Wehr in Fetzen, und in wütendem Handgemenge wurde niedergemacht, was sich nicht augenblicklich ergab. Im mittleren Teile der Stellung ergab sich der Feind sofort, am linken Flügel jedoch feuerte ein italienischer Zugskommandant zum Widerstande an. Ein Bajonettstoß durch die Brust warf ihn tot nieder. Kolben und Bajonett taten ganze Arbeit, und was sie verschonten, das richteten die Handgranaten zugrunde. In den halbverschütteten Sappen lag ein halbes Hundert Italiener tot, unter ihnen der Kommandant, und an die 20 Mann Gefangene traten als „Erlöste" den Weg in das so heiß begehrte Land an.

In einer Kaverne am linken Flügel hatte sich ein halbes Dutzend Italiener verkrochen, eine Handgranate tötete alle. Nun führte der Feind seine Reserven heran. Mit Handgranaten und Maschinengewehren nahm er wütend ob des unvermuteten Ueberfalles den Angriff auf, und es entspann sich ein überaus heftiger Feuerkampf von Graben zu Graben. Während des Kampfes legten mit todesverachtender Tapferkeit Sappeure in den eroberten, zähe verteidigten feindlichen Sappen die Sprengminen, und als das Werk glücklich vollbracht war, zogen sich die Unsern zurück. Der Feind folgte und nahm von seinen Gräben wieder Besitz. Unter fürchterlichem Krachen barst die Erde, Erdfontänen schossen zum Himmel, und in den verwüsteten Gräben war jegliches Leben ertötet. Leider fand in diesem kurzen, mörderischen Kampfe der Kommandant der Abteilung, Fähnrich Lorbeer, den Heldentod. Im heftigsten Artilleriefeuer bemühte sich Kadett Maier, seinen Kameraden auf der Feuerlinie zurückzubringen. Sein stundenlanges Bemühen war leider erfolglos. Er mußte den teuren Toten vor dem Feinde lassen. Kurz vor Mitternacht flaute der Kampf ab und Begleitkommando

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1916031202/1